

Erfahrungsbericht: **Mit Erasmus + mobility in Wien**

Persönliche Vorstellung

Ich bin Nena, 23 Jahre alt und seit Oktober 2023 Auszubildende zur Pflegefachfrau in der Karl-Jaspers-Klinik. Den theoretischen Teil der Ausbildung absolviere ich im Ammerländer Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe in Westerstede. Vom 15.09.25-10.10.25 habe ich im Rahmen dieser Ausbildung einen Wahleinsatz im Ausland absolviert.



Anreise und Unterkunft

Zusammen mit einer Freundin aus der Ausbildung bin ich am Samstag mit der Bahn früh morgens Richtung Wien losgefahren. Wir haben uns bewusst dafür entschieden, zwei Tage vor dem eigentlichen Praktikumsbeginn loszufahren, da wir uns ein entspanntes Ankommen ermöglichen wollten.

Außerdem waren wir insgesamt über 12h unterwegs und kamen erst am Abend in unserer Unterkunft an. Diese hatten wir zuvor über booking.com gebucht und vor Ort verlief alles Weitere reibungslos. Die Unterkunft hat drei Zimmer, eine vollausgestattete Küche und ein Bad mit Dusche und war für vier Wochen mehr als ausreichend. Wir beide hatten jeweils ein eigenes geräumiges Schlafzimmer, sodass man durchaus einen Rückzugsort hatte, was ich als angenehm empfand. Unsere Wäsche konnten wir vor Ort waschen. Besonders praktisch war auch, dass diese Wohnung ca. in der Mitte unserer beiden Einsatzorte gelegen ist. Insgesamt war und ist diese selbstorganisierte Unterkunft sehr empfehlenswert, da sie praktisch gelegen und super ausgestattet war.

Vorstellung der Praktikumsstelle: Ambulatorium Suchthilfe Wien

Zielgruppe – Patient*innen

Das Ambulatorium der Suchthilfe Wien ist eine von mehreren Angeboten der Stadt Wien, dessen Zielgruppe volljährige nicht (kranken-)versicherte bzw. anspruchsberechtigte Personen mit einer Opiodabhängigkeit sind. Darüberhinaus gilt das Angebot für Patient*innen, die aus dem niedergelassenen Bereich zur Einstellung der Medikation oder aufgrund von Instabilität zum Ambulatorium überwiesen werden. Ebenfalls besteht für Patient*innen die Möglichkeit, die Ambulanz zu ersuchen, um bei akuter Entzügigkeit behandelt zu werden oder eine überbrückende Versorgung (Verlust der Medikamente, Vorkonsum) in Anspruch zu nehmen.

Medizinisches Angebot

Die Ambulanz bietet einen niederschwelligen Behandlungszugang, d.h. die Versorgung kann ohne viele bürokratische Hürden stattfinden. Für nicht versicherte Personen ist damit die Möglichkeit geschaffen z.B. eine Opioid Agonisten Therapie durchzuführen. Im Sinne der *Harm Reduction* werden komsumbedingte Erkrankungen therapiert und jederzeit von Ärzt*innen begleitet. In der Ambulanz behandeln Allgemeinmediziner*innen, in regelmäßigen Abständen gibt es die Möglichkeit die Behandlung bei einem/einer Psychiater*in zu ersuchen. Ergänzend gibt es spezielle Angebote zum Thema Hepatitis, HIV, Alkohol und Gynäkologie.

Eckdaten und Angebote

Die Ambulanz befindet sich am Gumpendorfer Gürtel, direkt an der U-Bahn-Station. Die Öffnungszeiten sind von 9-14 Uhr, die i.v. Konsument*innen können sich ab 8 Uhr anmelden.

Das Gebäude ist nicht frei zugänglich, am Eingang gibt es einen Schalter. Im Untergeschoss befindet sich das Tageszentrum, hier gibt es Speisen und Getränke (für wenig Geld oder gratis) und das Handyakku kann geladen werden. Ebenfalls gibt es einen Raucher*innenbereich draußen und genügend Sitzmöglichkeiten. Hier arbeiten überwiegend Sozialarbeiter*innen, die sowohl im Tageszentrum an sich tätig sind, aber auch Angebote schaffen wie z.B. Keramik bemalen, Tischtennis, sowie auch Reiten gehen. Ebenfalls helfen sie bei bürokratischen Angelegenheiten oder setzen sich mit dem AMS (Arbeitsmarktservice) in Verbindung, um eine mögliche Krankenversicherung zu sichern.

Im Haus gibt es ebenso eine Notschlafstelle. Obdachlose Personen haben außerdem die Möglichkeit, sich hier zu melden. Dies ist sehr wertvoll, da eine Meldeadresse Voraussetzung ist für z.B. das Empfangen von Sozialleistungen.



Meine Aufgaben und persönlichen Erfahrungen in der Ambulanz der Suchthilfe

Zur Praktikumsstelle konnte ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Am Morgen nutzte ich die U6 bis zur Gumpendorfer Straße und dort musste ich nur noch die Straße passieren, was wirklich praktisch war.

Am ersten Tag wurde ich freundlich begrüßt und habe dann der Morgenbesprechung beigewohnt, in der eine Vorstellungsrunde mit dem gesamten Team stattgefunden hat. Die PDL (Pflegedienstleitung) hat mit mir im Anschluss Organisatorisches geklärt, mir

eine Rundführung gegeben und mir einen Transponder ausgehändigt, da die Türen zu den einzelnen Räumen unzugänglich sind, wenn kein*e Mitarbeiter*in vor Ort sind.

Meine Arbeitszeiten waren meist von 8-16 Uhr. Ich habe ein Wochenende von jeweils 9-16 Uhr gearbeitet (Absprache des Dienstplans lief vorab per Mail). Insgesamt habe ich mich von Anfang an sehr gut begleitet und wohl gefühlt und durfte mir jeden Tag selbst aussuchen, in welchem Bereich ich arbeiten möchte.

Einer dieser Bereiche war die „Abgabe“. Hier werden (nach AVO) Medikamente zur oralen Substitution hergerichtet und ausgegeben. Menschen ohne eine bestehende Krankenversicherung erhalten vor Ort Levo-Methasan in flüssiger Form, mit bestehender Versicherung Compesan oder Substitol. Zudem wurden Beimedikamenten ausgegeben.

Im zweiten Bereich, dem „i.v.“ Bereich, wird ein Hydromorphone von den Pflegepersonen aufgezogen und den Klient*innen inkl. steriler Materialien im Rahmen des *Safer use* zur Verfügung gestellt. Die Applikation findet räumlich getrennt statt und wird nicht von den Pflegepersonen durchgeführt, sondern nur überwacht.

In beiden Bereichen war vor allem der besondere Umgang mit Suchtmitteln besonders ausschlaggebend. Der Kontakt zu den Klient*innen beschränkte sich aufgrund des hohen Patient*innenaufkommens auf Kurzkontakte. Ein Austausch über das Befinden konnte trotzdem stattfinden, ein Beziehungsaufbau war in den vier Wochen nur bedingt möglich. Die Zielgruppe konnte ich meiner Meinung nach trotzdem sehr gut kennenlernen.

Neben diesen beiden Hauptaufgaben habe ich ebenfalls unter Anleitung EKGs schreiben und Blutentnahmen durchführen können. Auch bei Wundbehandlungen konnte ich die Versorgung unter Anleitung übernehmen und bei Ambulanzangeboten, wie z.B. der Gynäkologie-Ambulanz, assistieren. Letzteres war besonders spannend und eindrücklich, da ich dort auch schwangere Klientinnen begleiten konnte, die während der Schwangerschaft substituieren.

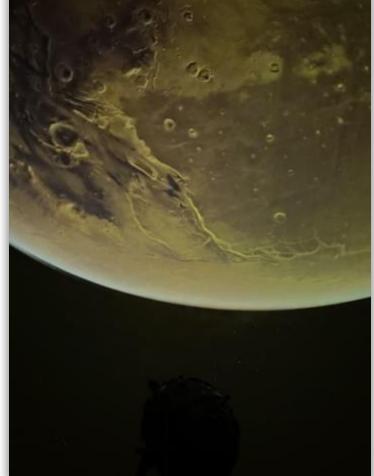
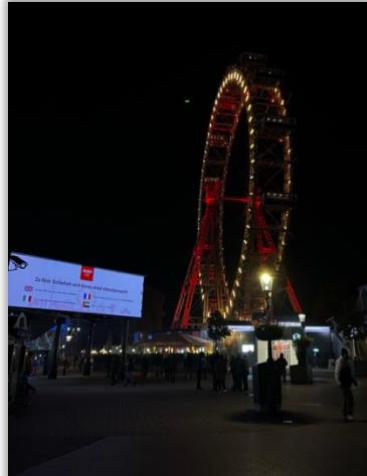
Außerhalb der pflegerischen Tätigkeiten konnte ich die Sozialarbeit begleiten, hier konnte ich noch einige rechtliche Fragen klären und den Hilfebedarf der Klient*innen von einer anderen Perspektive betrachten.



Freizeit

In meiner freien Zeit habe ich vor allem Sightseeing betrieben, wie z.B. die Karlskirche besichtigt. Dort war ich ebenfalls auf einem Rave, was ich wirklich cool fand und für mich auch die Vielseitigkeit von Wien widergespiegelt hat. Zusammen mit meiner Freundin war ich bei verschiedenen Streetfestivals, Matcha trinken und die kulinarische Auswahl in Wien genießen.

Ein besonderes Highlight war für mich der Prater und das Top Golf, was ein wenig außerhalb lag. Die Stadt Bratislava (Slowakei) ist auch sehr preiswert innerhalb einer Stunde zu erreichen, was ich natürlich genutzt habe. Die Stadt ist klein, aber fein und die Suppenauswahl vor Ort kann ich sehr empfehlen.



Während meines Praktikums bekam ich Besuch von meinem Partner, zusammen besuchten wir unter anderem die lange Nacht der Museen, bei der man für 19€ alle teilnehmenden Museen in Wien besuchen konnte. Im Rahmen dessen waren wir ebenfalls im Planetarium. Die Show dort hat mir ebenfalls sehr gut gefallen (der Besuch eines Planetariums stand schon lange auf meiner Bucketlist). Am vorletzten Tag habe ich mir spontan Tickets für das Musical Phantom der Oper gekauft. Das Tolle daran war, dass man als Auszubildende sogenannte *edu-Tickets* erwerben konnte. Diese Tickets werden zwei Stunden vor Showbeginn freigeben und sind meist Einzelplätze.



Das Tolle ist, das sie nur 20€ kosten. So hatte ich die Möglichkeit in der ersten Reihe des ersten Parketts zu sitzen und das Musical kann ich wirklich sehr, sehr empfehlen!



Persönliches Fazit

Wien ist eine tolle Stadt, in der es viel zu sehen und erleben gibt. Ich habe es sehr genossen, so viele Freizeitmöglichkeiten und verschiedene Restaurants zu besuchen zu können. Darüber hinaus ist Wien eine wirklich saubere und schön anzusehende Stadt, an jeder Ecke findet man ein neues Fotomotiv.

Das Team der Suchthilfe Wien hat mich herzlich willkommen geheißen und ich hatte eine sehr spannende, lehrreiche Zeit und habe viele Leute kennenlernen dürfen, die meine pflegerische Haltung teilen. Ich habe mich jederzeit super begleitet gefühlt und durfte professionelles Arbeiten in einem Setting kennenlernen, das ich so in meiner Ausbildung nicht hätte kennenlernen können. Ich bin sehr dankbar dafür, dass mir diese Möglichkeit geboten wurde, da ich zum einen viel beruflich relevantes Wissen mitnehmen konnte, aber vor allem auch viel Input aus Gesprächen zum Thema *persönliches Selbstverständnis in der Pflege* mitnehmen konnte.



Ich würde das Praktikum mit Erasmus+ jedem empfehlen, der bereit ist über seinen Schatten zu springen und neue Eindrücke sammeln möchte. Auch Wien als Stadt ist wirklich empfehlenswert, auch weil die hiesige Suchthilfe tolle, wertvolle Arbeit, die pflegerisch ein spannendes Arbeitsfeld darstellt. Persönlich und beruflich hat mich dieses Auslandspraktikum sehr bereichert und ich bin dankbar für dieses Privileg.